

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und N.-Bezirk Nagold

Alleiniges amtliches Anzeigenblatt



Mit den Beilagen: Der SA-Mann
Deutsche Frau - Sonntag- und Jugend-
beilage - Bauernmacht - Bilderbogen

Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold
Fernsprecher SA 429 - Marktstraße 14
Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten
anall. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.60
jährlich 16 J. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 J.
In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Be-
zugspreises. - Postfach-Ronto Stuttgart 5113

Anzeigenpreise: 1spaltige Bergle-Zeile oder deren
Raum 20 J. Familien-Anzeigen 15 J. Reklamzeile
60 J. Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. - Für das
Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und
an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und
Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Verlag: Gschburg-Verlag G.m.b.H., Druck: G. M. Jaiser (Joh. Karl Jaiser), sämtliche in Nagold

Oesterreichische Zweckklügen

Eine zusammengebrochene Sensation

Berlin.

Nachdem der französisch-englische Schritt in
Berlin für die Regierung Dollfuß nicht den
erwarteten Gewinn gebracht hatte, den sie für
den Kampf gegen den Nationalsozialismus
in Oesterreich erwartet hatte, trat das christ-
lich-sozialistische Regierungsgremium „Die Reichs-
räte“, am Montag mit sensationell ausgear-
beiteten Enthüllungen über eine „deutsche
Verschwörung gegen Oesterreich“ hervor. Der
erfolgreichste Eindruck wurde lediglich in der eng-
lischen Presse erzielt, die aber in ihren Kom-
mentaren keineswegs die Auffassung der eng-
lischen Regierung wiedergab. Es ist auf alle
Fälle nicht gelungen, Mißtrauen gegen die
lokale Haltung Deutschlands zu säen und
Schwierigkeiten zwischen ihm und den ande-
ren europäischen Großmächten hervorzuheben.

Schändung des Ortspfarrers traurig berücht.
Der Anführer und die Täter selbst befinden
sich noch in Freiheit, wohl aber wurden die
Nationalsozialisten wahllos verhaftet und
eingesperrt. Der Ort zählt rund 800
Einwohner, davon befinden sich derzeit
112 Personen im Gefängnis wegen
Teilnahme an einer Demonstration. Frauen,
Männer und Greise erhielten Strafen von
einer bis sechs Wochen.

Oesterreich und seine Selbständigkeit

München.

Im Bayerischen Rundfunk hielt am Mit-
woch Landesinspektor Habisch einen Vor-
trag, in dem er darauf verwies, daß seine vor
einer Woche gehaltene Rundfunkrede, die sich
mit dem Schritt der Räte in Berlin befahte,
im Auftrag der österreichischen Bundesregie-
rung auf Schallplatten aufgenommen
worden sei, um bei einer Auseinander-
setzung vor dem Völkerbund als Be-
weis für die angeblich vom Ratio-
nationalsozialismus ausgehende Be-
drohung der Freiheit und des
Selbstbestimmungsrechtes Oester-
reichs zu dienen. Diese Nachricht sei von
den Nationalsozialisten Oesterreichs mit
ausserordentlicher Bestürzung
aufgenommen worden, weil die Welt daraus
erkennen müsse, worum es in Wahrheit gehe,
nämlich darum, daß im Reiterlager des Selbst-
bestimmungsrechtes der Völker und unter den
Augen eines Völkerbundes, der berufen sei,
den Verlehen der Welt und die Freiheit gerade

der kleinen Völker zu schützen, mitten im Her-
zen Europas ein Volk von tausendjähriger
Kultur einen Verzweiflungskampf
um seine Freiheit kämpfe.

Das „Problem Oesterreich“, das in Wirk-
lichkeit gar kein Problem sei, wäre sehr ein-
fach zu lösen, wenn man sich nur dazu ver-
stehe, die Grundzüge des Völkerbundes
in die Wirklichkeit zu übertragen und Oester-
reich das gleiche Recht anzubilligen, das
man dem letzten Regentvolk in Afrika
zu gewähren bereit sei, nämlich das
Recht, frei und ungehindert sein
Schicksal selbst zu gestalten. Mehr
habe die nationalsozialistische Bewegung nie-
mals verlangt. Wer ihr andere Absichten
unterstelle, der spreche entweder aus Un-
kenntnis oder er lüge bewußt die Un-
wahrheit.

Zerfall des österreichischen Bundesheeres

Wien. Das hinter der österreichischen Re-
gierung Dollfuß-Reg sein Volk steht, ist bald
in der ganzen Welt bekannt; auch der Groß-
teil der Exekutiv- und des Bundesheeres ist
systemfeindlich eingestellt. So kommt
es vor, daß in verschiedenen Garnisonen oft
bis zu 20 Prozent der Soldaten und
Offiziere entlassen werden oder um
ihre Entlassung anhalten. Der Terror ist
natürlich derart groß im Heer, daß schon
Verkehr in nationalen Kreisen einen tris-
tigen Entlassungsgrund bedeutet.
Die Grenzgarantien an der bayerisch-öster-
reichischen Grenze weisen besonders viel „De-
serteure“ auf, die in voller Ausrüstung die
Grenze überschreiten. Von der Kavallerie
Salzburg sind vergangene Woche acht
Mann und ein Offizier mit Pferd
und Ausrüstung über die Grenze ge-
flüchtet.

Hexpropaganda um den Reichstagsbrand

Berlin.

In dem Erlauchen des Oberreichsanwaltes
an Rechtsanwalt Branting und Roman Nel-
and, ihm ihr Material vom Reichstagsbrand
zur Verfügung zu stellen, schreibt die „Deutsche
Diplomatische Zeitschrift“, London, sofort
nach dem Brande hat in gewissen aus-
ländischen Kreisen eine wertwürdige
Agitation eingesetzt, die, obwohl sie ebenso
verloren in ihren Motiven wie fadenlos in
ihren Argumenten ist, bis auf den heutigen
Tag anhält.

In den kommunistischen Dunkelkammern,
die sich in der Energie ihrer Gegner verren-
nen lassen und ihre Sympathie verloren geben
mühen, gefellen sich die anderen, weniger
aktivistischen, aber ebenso gesellschaftsfeind-
lich gestimmten Marxisten, die ebenso wie die
weissen und gerade die prominenten
indischen Emigranten, trotz aller
theoretischen Einwände und Vorbehalte eine
unerschütterliche Sympathie für den
militanten Kommunismus hegen und sich mit
ihm gegenüber dem neuen Deutschland solli-
darisch fühlen. Es fehlt auch nicht an per-
sönlich anständigen, aber in einer unwirk-
lichen Atmosphäre humanitärer Ideologien
befangenen Menschen, die aus einer gewissen
Vorliebe für das kommunistische Zukunfts-
programm in die Arena des politischen Ta-
geskampfes herabsteigen und sich die unsonde-
ren Waffen ihrer vermeintlichen Gefinnungs-
freunde in die Hand drücken lassen.

Diese Propaganda wurde trotz der hand-
greiflichen Bruchstücke ihrer Hypothesen
systematisch weitergeführt, um zu-
sammen mit der Grenzhege den Nachrich-
tenbedarf der marxistischen Blätter und der Emi-
granten-Presse zu bestreiten.

Ja, ein eigenes Organ, der „Reichs-
tagsbrand“, wurde ins Leben gerufen,
um die internationale Verrücktheit „auf
dem Laufenden“ oder vielmehr zum Nar-
ren zu halten.

wobei leider das eine Völkerbundsregie-
rung unterstellte Saargebiet und seine deut-
schen Bewohner sich besonders viel gefallen
lassen müssen. Dort und anderswo feiert die

süßeligste Hexpropaganda um
den Reichstagsbrand noch täglich ihre wider-
lichen Orgeln, und es wird immer schwerer,
an die Aufrichtigkeit derjenigen Persönlich-
keiten zu glauben, die sich als „fachverständige
Mitglieder“ eines gerichtlichen außerzoge-
nen „Untersuchungsausschusses“ mit selbst-
geschaffenen Befugnissen mißbrachten lassen
und demnachst im Haag unter Vorzeichen eine
Art Parallele zum Leipziger Prozeß gegen
die Reichstagsbrandstifter inszenieren wollen.

Der Oberreichsanwalt hat diesen Persön-
lichkeiten, soweit sie guten Glaubens sind, die
Möglichkeit zu einer Selbstprü-
fung und zu einer klaren Entscheidung ge-
geben. Alle, die sich im Ausland aktiv für
die Angelegenheit interessieren, müssen sich
bewußt sein, daß nach allgemeiner anerkannter
Rechtsgrundsätzen der Gerichtsstand für das
Reichstagsverbrechen nur in Deutsch-
land liegen kann und daß deshalb nur dort
die etwa vorhandenen, der deutschen Unter-
suchungsbehörde noch nicht bekannten Unter-
lagen für die Beurteilung der Schuldfrage
vorgebracht werden können. Die deutsche
Justiz hat durch den Oberreichsanwalt vor
aller Welt feststellen lassen, daß ihr nur
daran liegt, die Wahrheit in ihrem vollen
Umfange zu ermitteln. Wenn jemand außer-
halb Deutschlands Material zu besitzen glaubt,
das diesem Zwecke dienen kann, so ist es jetzt
an der Zeit, damit hervorzutreten.

Aufklärungsfeldzug beginnt

Ein Dreimonatsplan des Propagandaministers
Diskussion für kinderreiche Familien

Berlin.

Die Gesundheit des Volkes ist nach national-
sozialistischen Grundbüssen das höchste Gut des
Staates. Schon die Einrichtung eines Amtes
für Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik hat
bewiesen, daß der nationalsozialistische Staat
auch praktisch alles daransetzt, um diese Grund-

Das Neueste in Kürze

Das Reich. Wirtschaftminister hat
großartige Pläne zur Beseitigung der Ar-
beitslosigkeit entworfen; die Ausführungen sollen
im Herbst begonnen werden.

Gestern nachmittag wurde in Stuttgart
SA-Mann Scholp, der vor einem Jahr von
einer kommunistischen Kugel schwer verletzt
wurde, unter tiefer Teilnahme der Bevölke-
rung zur letzten Ruhe bestattet.

Unser Führer hat dem italienischen Zasi-
marshall Balbo ein Glückwunschtelegramm zur
erfolgreichen Vollendung seines Transocean-
fluges und zu seiner Ernennung zum Mars-
chall der Lüste geschickt.

Heute wurde die Funkausstellung in Berlin
mit einer Rede Dr. Goebbels eröffnet.

In einem Glückwunschtelegramm dankt
Reichskanzler Hitler dem Oberpräsidenten der
Provinz Ostpreußen für die Beseitigung der
Arbeitslosigkeit in der Provinz.

Nach Gerüchten aus Tromsø sollen Fischer
bei der Bäreninsel Reste von Anwandlers
Flugzeug „Latham“ ins Reg bekommen haben.

Gegen den ehemaligen bulgarischen Mi-
nisterpräsidenten Jankoff wurde heute morgen
von einem Unbekannten ein Bombenanschlag
verübt.

lange Wirklichkeit werden zu lassen. Wie wir
erfahren, plant das Reichpropagandaminis-
terium die Durchführung eines großartigen be-
völkerungspolitischen Aufklärungsfeldzugs, der
innerhalb eines Dreimonatsplanes ab-
gewickelt werden soll.

Presse, Rundfunk und alle sonstigen Propa-
gandamittel sollen in den Dienst der
Sache gestellt werden. In täglichen Zeitungs-
artikeln, die alle das Problem der Bevölke-
rungspolitik behandeln werden, in ausföhren-
den Vorträgen, die von namhaften deutschen
Kerngruppen gehalten und durch Rundfunk ver-
breitet werden sollen, in allen Kreisen der Be-
völkerung das notwendige Verständnis für
alle Probleme der Hygiene und der Volks-
gesundheit erwecken sollen. Hand in Hand
damit soll eine neue großartige Hilfs-
aktion für kinderreiche Familien
gehen. Die bisherigen Reformen auf dem Ge-
biet der Steuererhebung haben schon ein-
deutig unter Beweis gestellt, daß der neue
Staat gewillt ist, alles daranzusetzen, um ge-
rade der kinderreichen Familie die notwendige
wirtschaftliche Vorrangstellung zu sichern.

Wie wir erfahren, soll der Dreimonatsplan
des Propagandaministeriums, soweit er die
Hilfsaktion für die kinderreichen Familien be-
trifft, gleichzeitig in die große allgemeine für
den Winter geplante und zum Teil schon vor-
bereitete Hilfsaktion überleiten.

Um das „Blaue Band“

Neue Höchstleistung eines italienischen Ozean-
dampfers

Reuzorf. Die Reuter meldet, erhebt der
italienische Ozeandampfer „Rex“ den Anspruch,
eine neue Höchstleistung auf der Südroute des
Transatlantischen Verkehrs aufgestellt zu ha-
ben. Nach den Angaben des Verbundes hat
das Schiff die Strecke von Gibraltar bis zum
Ambrose-Feuerschiff in 4 Tagen, 11 Stunden
und 38 Minuten zurückgelegt, also eine Stun-
dengeschwindigkeit von 28,98 Knoten entwik-
felt. Die Entfernung beträgt 2181 Seemeilen.

Die Tatsache der Rekordfahrt des Schnell-
dampfers „Rex“ hat, wie aus Bremer Re-
dereireisen verlautet, nicht sehr überrascht.
In berücksichtigen ist bei der Erreichung des
„Blauen Bandes des Ozeans“ durch den ita-
lienischen Dampfer, daß einmal die Südroute
über den Atlantik im allgemeinen unverhält-
nismäßig bessere Wetterbedingungen aufweist,
als die von den Schnelldampfern des Nord-
deutschen Nord befahrenen Strecken. Weiter
sei nicht zu vergessen, daß der „Rex“ als Schiff

Aus Stadt und Land

Magold, den 18. August 1933.

Der allererleuchtete Zustand ist; Nichts wollen können. Feuchtersleben.

Dienstnachrichten.

Der Herr Reichshofrat hat den Fortwristler Die in Oberthal zum Hofmeister der Hof Gr. 3 beim Hofstaat Gemünd befördert und den Hofrat Schönbalm den Oberförster Dr. Sauer in Pfalzgrafenweiler übertragen.

Vom Schwimmbad

Am 17. August: Wasser: 19 1/2° C, Luft: 23° C, Besucherzahl: 98

Das gefrige Promenadenkonzert

Bei welchem die Kapelle Romell wieder hervorragende Proben ihres Könnens gegeben hat, war gut besucht und hat, wie die Beifallsbekundungen bezeugen, bestens unterhalten.

Mittwoch-Ausflugarten aufgehoben

In Anpassung an die Ziele der nationalen Angerung hatte der Deutsche Industrie- und Handelsklub der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft eine Ausschließung übermitteln, wonach die veranschlagte Ausgabe der sogenannten Mittwoch-Ausflugarten zum Preise der Sonntagsstraßenbahnkarten für den Verkehr von kleineren nach größeren Orten unterbleiben sollte, weil hierdurch auch der ländliche Einzelhandel zum Vorteil der Warenhäuser und Kaufhäuser in den Großstädten geschädigt werde.

Diese Entschliessung hat die Hauptverwaltung der Reichsbahn jetzt gebilligt und sich den Standpunkt des Industrie- und Handelsklubs angeschlossen. Anträgen auf Ausgabe von ermäßigten Mittwochskarten von kleineren nach größeren Orten, insbesondere nach Großstädten, werde daher nicht mehr stattgegeben.

Rückkehr in die Kirche

Es ist bekannt, daß in allen evangelischen Landeskirchen Deutschlands eine starke Wiedererleuchtungsbewegung einsetzt hat. Ein hervorragendes Beispiel wird hier Tage aus der Stadt Wehrleben in der Provinz Sachsen gemeldet. In der dortigen Reformationsgemeinde sind 100 Wiedererleuchtungsbesucher unterzeichnet und etwa 50 verabschiedete Taufe und zahlreiche Nachtritte angenommen worden. Die Predigt anlässlich der Wiedererleuchtungsfeier war ganz evangelisch gehalten und wies nachdrücklich auf die Wichtigkeit hin, die der Christ der Gemeinde gegenüber hat.

Die Ausrittswandlung innerhalb der evangelischen Landeskirche Württemberg war nie so stark wie die in den westlichen mitteldeutschen und norddeutschen Landeskirchen mit ihren ausgedehnten Indebien und Großstädten, die das Wachsen des Wiederkommens ganz wesentlich begünstigten. Die Zahl der in Württemberg vom Religionsunterricht abgemeldeten Kinder war verhältnismäßig gering. Daher ist auch die Wiedererleuchtungsbewegung in die westlichen Landeskirchen nicht so stark wie die innerhalb anderer Landeskirchen.

Die Wiedererleuchtungsbesucher sind größtenteils aus mittleren und großen städtischen Gemeinden. Das größte Kontingent stellt die Arbeiterklasse. Die übrigen sind Bauwerker, kleine und mittlere Beamte und einige Gelehrte. Es steht zu erwarten, daß die Wiedererleuchtungsbewegung auch in Württemberg anhalten und sich vertiefen wird, wenn sich erst in der Kirche nach den Auseinandersetzungen der letzten Monate die belebenden Gegenkräfte andeuten und alle aufbauenden Kräfte zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließen können.

Unsere Feiertage

„Goldgräber-Romantik“ nennt man das Titelbild, vor seiner primitiven Behausung hat der Goldgräber, der über Nacht ein reicher Mann werden kann. — Zwei Japanerinnen in landesüblicher, europäischer Kleidung verlorporen Orient und Okzident. — Die Zigarette beim Arzt könnte man die Aufnahme aus dem Reichsgesundheitsamt nennen. — Das lombardische „Autopferdegessen“ läßt bei bestimmtem angenehmer Fahrt nur den Fußschlag der Rollstühle vernehmen. — Das größte Staudacher in Deutschland bei Ottobrunn in Deutsch-Oberösterreich bedingte den „Hintergang“ des Dorfes Nieder-Elguth. — Eine Novelle „Am des Kindes Willen“. — Eine und eine Denksportaufgabe sind noch unterhaltener Lesestoff.

Nächtliche Begegnung mit Adolf Hitler

Dem Wörzheimer Anzeiger entnehmen wir nachstehende Notiz, die bestimmt weite Kreise interessieren dürfte:

Ein hiesiger Leser sendet uns den Wortlaut einer Postkarte ein, die er von seinem Neffen, einem Oberrealisten aus Offenburg, erhielt, der sich auf einer Ferienfahrt nach der Jagdzeit befindet:

„Lindau i. Bodensee, 10. August 33 (10 Uhr nachts). — Es sind jetzt 38 Stunden, seit wir

Nationalsozialisten!

Arbeit und Brot jedem Volksgenossen ist die Lösung! Steht auch hinter den Führer! Nationalsozialist sein heißt opfern können! Deshalb kauft Vose!

von Garmisch-Partenkirchen in Steindagen eintrafen. Auf der Straße haben wartend viele Leute. Wir halten an und fragen, was los ist. Da hieß es: „Hitler ist in Rüssen und fährt heute noch hier durch nach München“. O weh, wir waren schamlos von oben bis unten, fanden aber bald einen Heuboden, wo wir uns säubern konnten. Dann ging wieder auf die Straße, und wir hielten uns in Reih und Glied auf. Nach einigem Warten kam ein Kraftwagen mit ganz maglich-gelber Beleuchtung; bald darauf noch einer und ein dritter. „Er kommt!“ Unter Führer, Professor Krumm, grüßt und kommandiert: „Die Augen links!“ Alle Augen starren den ersten Wagen an. Wirtlich, unser Volkstanzler! „Wer seid ihr?“ fragt Hitler. Der Wagen fährt langsam und — hält an. Unser Führer tritt vor und meldet: „18 Mann NSDAP (soll heißen: „Christlicher Verein jungen Männer“ — Schriftl.) aus Offenburg auf Jagdspitzenfahrt.“ Hitler: „Na, wie hier mit der Reisekasse?“ Führer: „Gut, aber — Ehre.“ Hitler greift in die Rocktasche und drückt dann unserem Führer 40 Mark in die Hand. Wir stehen immer noch stumm und starren Hitler an. „Die Jungen mal herkommen!“ ruft Hitler. Sturm auf den Kraftwagen. Jetzt grüßen wir und brüllen — brüllen „Heil!“ Er schaut jeden in die Augen und wir haben in seine Augen, diese Augen! „Brüder!“ kam es über Hitlers Lippen, dann drückt er unserem Führer die Hand und wünschte uns allen noch „gute Fahrt“. Der Wagen setzte sich in Bewegung und verschwand in der Dunkelheit. Und alles war das wie ein schöner Traum — und doch, es war Wirklichkeit!

Musikalischer Abend.

Wiltberg. Das Schulungslokal Wiltbergs des NS-Bezirksvereins veranstaltete am vergangenen Sonntag im Schwarzwald-Saal einen musikalischen Abend, der von Freunden und Gönnern aus allen Kreisen der Bevölkerung sehr gut besucht war, auch aus Magold hatten sich liebe Gäste eingefunden. Die Mitwirkenden, die Hauskapelle und der Singkreis des Lagers zeig-

ten mit ihren Darbietungen, daß im Arbeitslager Wiltberg gebirgige Volksmusik gepflegt wird. Zwei Stuttgarter Künstler, Alfons und Lotte Schmid, beides alad. Musiklehrer und nächste Verwandte eines Kameraden des Lagers hatten sich in liebenswürdiger Weise für den Abend zur Verfügung gestellt. Sie brachten am Klavier vierhändig meisterhaft Werke von Brahms, Mozart und Schubert zu Gehör und gaben somit dem Programm eine ganz besondere Note. Abteilungsleiter Bucher, dem ganz besonderer Dank für die Vorbereitungen gebührt, begrüßte am Ende der Darbietungen die Gäste, ganz besonders Herrn Ministerialdirektor Dr. G. Dill, den Ehrenvorsitzenden des NS-Bezirksvereins, mit dem Hof-Bespielied und einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler fand der offizielle Teil des Abends seinen Abschluß.

Horb erhält die Königslette.

Zum dritten Mal Sieger im Gaugruppenschießen Horb. Am letzten Sonntag wurde das alljährlich stattfindende Gau-Schießen des Schwarzwaldgaues vom Württembergischen Sportverband in Horb bei Freudenstadt ausgetragen. Zum Gaugruppenschießen waren 21 Gruppen zu je 5 Schützen angetreten, welche sich eine harte Konkurrenz lieferten. Als erster Gaugruppenmeister ging Horb mit 106 Ringen mit den Schützen Rosenfelder, Brand, Heller, Hauher, Zimmermann Lorenz als Sieger hervor. — 2. Gruppenmeister wurde Lomdahl mit 99 Ringen; 3. Gruppenmeister wurde Koch mit 98 Ringen; 4. Gruppenmeister wurde Freudenstadt mit 93 Ringen. Horb hat somit 3 Jahre hintereinander die erste Gaugruppenmeisterschaft errungen. Der beste Schütze im Gaugruppenschießen, Lorenz Zimmermann-Horb, wurde Gaumeister u. erhielt die Gau-Königs-Kette. Auch letztes Jahr war Horb im Besitz der Königslette.

Noch glimpflich abgelassen.

Freudenstadt. Vorgestern abend ereignete sich an der Ede Lohburgerstraße - Brunnentstraße in Freudenstadt ein Zusammenstoß zwischen einer 15jährigen Radfahrerin und einem Motorrad. Das Vorderrad des Fahrrades wurde dabei schwer zusammengedrückt.

Pfarrverweiser Staudacher-Untertalheim vor Gericht

Strafantrag: 5 Monate Gefängnis; Urteil: an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von 44 Tagen — Mk. 220. — Geldstrafe

Ein Pfarrer sollte eigentlich zufolge seines leibherrlichen Amtes, mit dem Gericht nichts zu tun haben, insonderheit nicht wegen Körperverletzung angeklagt sein. So war es ein unheimliches Bild, gestern den 14jährigen Sohn, Pfarrverweiser Staudacher, zuletzt in Untertalheim, jetzt nach Dautmergen O.A. Kottendorf verlegt, auf der Anklagebank des Amtsgerichts Magold sitzen zu sehen. Der Tatbestand, der feinerzeit zur kurzen Inhaftnahme des Angeklagten geführt hat, ist folgender: Am 19. Juni dieses Jahres hat der 14jährige Schüler Andreas Kaupp, der körperlich und geistig seinen Altersgenossen nicht gleichkommt, im Religionsunterricht eine Frage nicht beantworten können, worauf ihm Staudacher vier Tage verabschiedete. Dagegen wäre nichts zu sagen, wenn Staudacher bei dieser Strafe hätte bewenden lassen, er legte den Knaben jedoch noch über die Hand und versetzte ihm mit dem Hakenstock des Stuhles, die Hand dann aus der Hand herausgenommen und auf den Boden knien und als ihm dies nicht reich genug ging, Schlag er wüsten weiter auf den Rücken des Knaben ein und ließ ihn dann 25 Minuten, seinen Religionsunterricht fortsetzend, auf dem Boden knien. Mit erlaubter Züchtigung hat die, an Sadismus grenzende, mittelalterliche Torheit mehr gemein. Die durch Dr. Stähle-Magold anderntags vorgenommene Unternehmung des kleinen Kaupp ergab auf dem rechten Schulterblatt 3, auf dem linken Schulterblatt 4 blutunterlaufene Striemen, während das Gesicht blaulichweißlich angefahren war und Bluterlöse zeigte. Dr. Stähle bezeichnete die Art der Züchtigung ungemessen roh und das Züchtigungsrecht des Lehrers überschreitend. In seiner 14jährigen hiesigen Praxis sei dies der zweite Fall solcher Entgleisungen.

Der Umstand, daß der Vater des Verletzten überzeugter SA-Mann ist und sich Staudacher als schwarzer Anti-NS betätigt, läßt die politische Gegnerlichkeit erkennen, was der Angeklagte nicht wahr haben will, im Gegenteil, er spielte sich dem Kläger gegenüber als Wohlwäter an seiner Familie auf.

Auf Vorhalt des Vorstehenden gab Staudacher an, nicht gewußt zu haben, daß die Schläge auf den Rücken unzulässig seien, müßte jedoch die nachmalige, eindringliche Frage, ob er sich zu dieser Züchtigung wirklich bereit fühlte, verneinen! Das schlechte Gewissen des Bürgelbilden erhält die Tatsache, daß er anderntags die Eltern in deren Wohnung aufsuchte, um dort mit allen Mitteln die Zurücknahme der Anzeige zu bewirken. Seine Angaben hierüber weichen stark von den unbedingt glaubwürdigen Aussagen des beidseitigen Ehepaars Kaupp ab und werden zur Nötigung und Drohung.

Nach der Darstellung des Vaters hat sich Staudacher dahingehend geäußert: „Ich habe Ihnen und Ihren Eltern schon so viel Gutes getan, ich komme nicht, um bei Ihnen zu betteln, es ist mir auch nicht wegen der Geldstrafe, sondern nur wegen dem schwarzen Strich, den ich von Rottenburg bekomme; ich glaube, überhaupt nicht, daß ich eine Strafe bekomme, denn ich habe auch meine Heiler. Das eine kann ich jedoch sagen, wenn ich bestraft werde, schäme ich Ihre Kinder in der Schule nicht mehr an, ob sie etwas können oder nicht, ich werde sie einfach sitzen lassen. Und auf Sie werde ich ein hartes Auge haben. Sie es bei jeder Gelegenheit fühlend lassen, Sie brandmarken (!) und Ihre Familie als schlecht bezeichnen, weil Sie nicht in die Kirche und zur Beichte gehen.“

Unabhängig von ihrem Mann unterrichtet Frau Kaupp diese Richtigungen des Pfarrverweisers wörtlich. Wenn man zu der Annahme geneigt ist, daß, als weiterer Zeuge geladene Vorgesehene des Angeklagten, Bezirksaktriat M. Knöpfler-

Kottenburg, würde entl. als Entlastungszeuge auftreten, so sah man sich gründlich geirrt. Auf die Frage des Vorstehenden, welche Züchtigungen erlaubt seien, legte der Zeuge die Ministerialverordnung vom März 1910 im Wortlaut vor, worin es heißt, daß die Züchtigung ohne Leidenschaft und Parteilichkeit zu geschehen hat und gegen länderliche Kinder mit besonderer Vorsicht anzuwenden ist.“ In sachlicher Weise beendete er, daß Schläge auf den Rücken nicht zulässig seien, was beiseite kein ausdrückliches Verbot. Das Knien als Strafmittel könne er nicht, habe auch in seiner Praxis davon noch nie gehört und würde die Anwendung auch keinesfalls empfehlen, schon um die religiöse Bezeugung nicht zu verletzen.

Im Verlaufe der Verhandlung stellte der Vorstehende an Staudacher die Frage, ob es wahr sei, daß er im Religionsunterricht geäußert habe, „Ein Kommunist ist mir lieber als ein Nationalsozialist.“ Nach längerem Überlegen gibt dieser fanatische Vertreter der katholischen Kirche die Möglichkeit dieser „allerdings vorwärtlichen“ Ausrufung zu und glaubt sie dahingehend kommentieren zu müssen, daß man beim Kommunismus wisse, was wir zu erwarten hätten und die Kommunisten demnach offene Gegner wären, während man das Programm des Nationalsozialismus nicht lenne und man es daher mit einem verheerenden Gegner zu tun habe (sic!) das sei nicht nur seine Ansicht, sondern die der katholischen Kirche! (Woh! Hitler hat das Programm der NSDAP, am 24. Febr. 1920 in München, als vor nunmehr 13 1/2 Jahren in 25 Punkten, die meist schon verwirklicht sind, genau umrissen. Sollte Ihnen das ganz und gar verborgen geblieben sein, Herr Pfarrverweiser Staudacher? Die Schriftl.)

Der Staatsanwalt stellte eingangs seiner Anklagebeide fest, daß der Angeklagte vielfach bei seinen Ausrufungen nicht bei der Wahrheit geblieben ist; dieser Eindruck lag über dem ganzen Sitzungsprotokoll. Bezüglich der Körperverletzung wies er ihm eine vorläufige Handlung nach und in dem Befehl bei Kaupp einen Einschüchterungsversuch, belegt durch die Drohungen bei Nichtzurücknahme des Strafantrags. Es erzeuge berechtigtes Aufsehen, wenn ein Geistlicher wegen solcher Delikte vor den Schranken des Gerichts stehe und sich dadurch seines Standes unwürdig zeige. Er bezeichnet die Gestattung des Angeklagten despotisch und roh und das Anleihen des Kindes als die Herabwürdigung einer kirchlichen Handlung. Durch die Ausrufung: „Ein Kommunist ist mir lieber als ein Nationalsozialist“, die er dazu noch als Ansicht der kath. Kirche bezeichnet, sei ein weiteres Vergehen gegeben, das bei der Strafmaßnahme ebenfalls mitzuprägen.

Er beantragte wegen Körperverletzung 3 1/2 Monate und wegen Nötigung 1 1/2 Monate, zusammen 5 Monate Gefängnis.

Der Rechtsbeistand Staudachers, ein würdiger alter Herr, der die beidseitigen Aussagen der Eheleute Kaupp vergeblich in Zweifel zu ziehen suchte, plädierte auf eine Geldstrafe oder Freisprechung.

Nach längerer Pause verkündete der Vorsitzende um 8 Uhr abends das Urteil: Der Angeklagte wird wegen Körperverletzung an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von 20 Tagen zu 100 Mark; wegen verurteilter Nötigung an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von 24 Tagen zu 120 Mark, zusammen 220 Mark und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Die ausgezeichnete pointierte Motivierung des Strafmaßes und die deutliche Befundung seitens des Vorsitzenden, daß eine derartige Betätigung im heutigen nationalen Staat eine Unmöglichkeit geworden ist, dürfte der intellektuelle Angeklagte begriffen haben.



Anordnungen der NSDAP.

SA-Reserve

Sonntag, von 7 Uhr ab Schießen. Schießleiter Koch.

NS-Frauenchaft

Tagung in Wiltberg am 9. und 10. Sept. 1933. Anmeldung bis spätestens 21. Aug. wegen Omnibus- und Quartierbestellung bei Elfa Schmann.

Beteiligung ist Pflicht.

B. d. M.

Deute abend pünktlich 1/9 Uhr Singen in der Traube. J. A. Billinger.

Gau Württemberg des BdM. Obergau

Der Gau Württemberg des „Bundes deutscher Mädel“ ist in Anerkennung seiner Arbeit durch die Reichsleitung zum Obergau erhoben worden, der sich in vier Gauen gliedert. Zur Führerin des Gaues West wurde Anneliese Schuderer-Galw ernannt. Die Führung des Untergaus Schwarzwald mit den Oberämtern Neuenburg, Calw, Magold, Horb, Herrenberg und Freudenstadt wurde der bisherigen Kreisleiterin Carola Buch-Hirshau übertragen.

Bund Königin Luise der NS-Frauenchaft unterstellt

München. Die Reichsleitung der Nationalsozialistischen Frauenchaft teilt mit: Die Bundesführerin des Bundes Königin Luise, Frau v. Hadeln, ist von der Führerin der Deutschen Frauenchaft und Reichsleiterin der NS-Frauenchaft, Frau Ludia Gottschewitz, im Einvernehmen mit der Obersten Leitung der PD. ihres Amtes entbunden worden. Die Landesverbände des Bundes Königin Luise werden den zuständigen Gau-Frauenchaftsleiterinnen der NS-Frauenchaft unmittelbar unterstellt.



Kurzmeldung des Stahlhelms

Die Gruppen Magold, Winderösch und Oberthalheim treten am Sonntag, den 20. Aug. 7 1/2 Uhr am Stahel in Magold an. Der Wehrportleiter.

Letzte Nachrichten

Gitter bei Brückner

Berchtesgaden. Der Fahrer stiette am Mittwoch seinem durch Autounfall verletzten Adjutanten, Gruppenführer Brückner, im Krankenhaus einen Besuch ab. Nach dem Befund des zur Behandlung zugezogenen Professors Magold vom Krankenhaus Bergmannshaus in Bochum, ist, da bisher keine Anzeichen einer Infektion vorhanden sind, die unmittelbare Lebensgefahr beseitigt. Die übrigen Verunfallten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Reichssteuererinnahmen im Juli

Berlin. Die Einnahmen des Reiches im Monat Juli 1933 betragen den Beschäftigten- und Verkehrssteuern 300,5 Millionen RM, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 278,8 Millionen RM, zusammen 579,3 Millionen RM. Im Juli waren vierjährliche Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer der Betriebe mit einem steuerpflichtigen Jahresumsatz von nicht mehr als 20.000 RM, sowie die Zölle aus den vierjährlichen Zollagerabrechnungen zu entrichten. Im Juli 1932, im entsprechenden Monat des Vorjahres waren an Beschäftigten- und Verkehrssteuern 287,9 Millionen RM, (12,6 Millionen RM weniger als im Juli 1933) an Zöllen und Verbrauchssteuern 290,1 Millionen RM, (11,3 Millionen RM mehr als im Juli 1933) angekommen. Im Juli 1933 sind mithin insgesamt 1,3 Millionen RM mehr angekommen als im Juli 1932, der im ganzen 578,9 Millionen RM gebracht hatte.

Eine Frau und 11 Kühe vom Bliz getötet

Gaderleben. In Hagbeel bei Lundersdorf wurde die beim Melken von Kühen beschäftigte Bauerfrau Kroll mit sämtlichen 11 Kühen vom Bliz getötet. Die Kühe waren an einem Drahtzaun festgebunden, an dem der Bliz entfangen war.

Gewässer (Soar). Die Polizei verhaftete

hier Mittwoch abend einen gewissen Stefan Gardinsky aus Duisburg, der, wie sich bei seiner Vernehmung herausstellte, an dem kürzlich gemeldeten Raub von 200.000 Francs Lohngebern in Wergla mitbeteiligt gewesen war. Man fand bei ihm mehrere aus dem Raub kommende Bündel 100-Francs-Scheine. Ein Komplize, der mit Gardinsky zusammen in Gerdweiler gestellt wurde, konnte sich seiner Festnahme durch die Flucht entziehen.

Einrichtung wegen vierfachen Mordes

Görlitz. Donnerstag früh 5.30 Uhr ist im Hof des hiesigen Gerichtgefängnisses der Schuhmacher Eduard Just aus Klein-Parnitz wegen Mordes in vier Fällen enthauptet worden. Just hatte im Januar 1930

Sonnenbrand: Penaten-Creme
In Apoth. u. Drog. - 30. 53. 1.10

Seine zweite Ehefrau sowie im September 1932 die Angehörigen seiner dritten Ehefrau, nämlich den Arbeiter Christian Groba, dessen Frau und beider Kind, ermordet.

Oberbürgermeister von Hof erhält 2 1/2 Jahre Gefängnis

Hof. Vor dem Schöffengericht in Hof wurde der wegen Amtsunterschlagung, Untreue und Betrug in Untersuchungshaft befindliche Oberbürgermeister von Hof, Dr. Karl Buhl, zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren 9 Monaten verurteilt. Dr. Buhl hat 26.000 Mark Wohlfahrtsgebelde unterschlagen.

Merkwürdiges Urteil

Der kommunistische Überfall auf Nationalsozialisten

Tondern. In der Angelegenheit des Überfalles dänischer Kommunisten auf die deutschen Nationalsozialisten in Tondern wurde am Dienstag vormittag das Urteil verkündet. Die 12 angeklagten deutschen Nationalsozialisten und die 12 kommunistischen Täter wurden zu Geldstrafen von 40 bis 60 Kronen verurteilt, und zwar wegen Verletzung der öffentlichen Ruhe, den Nationalsozialisten wurde außerdem ein ohne polizeiliche Erlaubnis vorgenommene Körperverletzung abgetrennt und die Sache der Staatsanwaltschaft überwiesen. Im Gegensatz zu der Beweisführung hat das Gericht eine Präzedenz angenommen, während es sich nach den übereinstimmenden Befundungen der Jurgen um einen wohlüberlegten Überfall der Kommunisten auf die Nationalsozialisten gehandelt hat.

Rundfunkprogramm

Samstag, 19. August

- 7.10 bis 8.15 Frühkonzert
10.00 Deutsche Sinfonie von Orlog
10.25 Musikstunde
11.00 Punkte Volksmusik
12.20 Volksmusik (Schallplatten)
13.10 Beethoven Op. 18, Sonate C-Moll
13.30 Mittagskonzert
14.50 Die Jugend hat das Wort
15.00 Handharmonika-Solo
15.30 Stunde der Jugend
16.30 Stunde des Choralangels
17.00 Nachmittagskonzert
17.45 Vortrag: Ludwig Müller zu seinem 75. Geburtstag
18.10 Vortrag: Wege zum neuen Christen
19.00 Stunde der Nation: Volk, Sieg du wieder!
20.00 „Sei, wie die Sonne dort Anset...“ Abendkonzert
21.15 Tanzmusik
22.20 Vortrag über Desferreisch
22.40 Kunstpreis Gialdini
23.00 bis 24.00 Nachtmusik

Schlachtvieh / Stuttgart

Table with columns for animal types (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Fresser, Kälber, Schweine, Schafe) and their respective prices in Stuttgart.

Stuttgarter Fleischmarkt

Farrenfleisch 30-48, Rindfleisch, fett 52 bis 56, mittel 45-49, gering 40-43, Rindfleisch 25-36, Kälber 50-60, Schweine 58 bis 62, Hammel 54-58.

Devisen vom 17. August 1933

Table showing exchange rates for various currencies (Berlin, London, New York, etc.) and gold prices.

Am Stuttgarter Schlachtviehmarkt machen sich immer noch die Nachwehen des Turnfestes bemerkbar. Auch die Ferien und die heiße Jahreszeit bewirken eine Einschränkung des Konsums. Im übrigen war die Zufuhr in allen Gattungen beschränkt, so daß sich die Preise ein wenig zu erhöhen vermochten.

Mitte August pflegt es am Baumarkt ruhiger zu werden und die Nachfrage einzuschumpfen. Trotzdem ist die Lage des Holzmarktes noch wie vor fest, zumal da jetzt die Möbelindustrie mehr als Käufer auftritt. Die Lage des Schnittholzmarktes war deshalb weiterhin freundlich.

Landesproduktenbörse

Stuttgart. Zufuhr 150 Zentner Kartoffeln. Preis 2.20-2.50 RM. für 50 Kilogramm.

Schlachtvieh Mannheim

Kuftrieb: Kälber 65, Schafe 23, Schweine 119, Ferkel und Käufer 763. Preise: Käufer 15-18, Ferkel bis 4 Wochen 7-10, Ferkel über 4 Wochen 11 bis 14, Marktkäufer: Ferkel und Käufer: mittelmäßig.

Biehpreise: Badung

Farren 122-210, Ochsen und Stiere 300-420, Kühe 115-340, Rinder und Kalben 110-380 RM. - Biberach: Farren 205-245, Ochsen 250-300, Kühe 140-290, Kalben 230-300, Jungvieh 130 bis 170 RM. - Ochringen: Kühe 195-380, Kalben 240-330, Jungvieh 90-150 RM. - Kottweil: kräftige Zupferde 700-950, ältere Pferde 200-400, 1 Paar schwere Ochsen 700-900, ein Paar jüngere 450-550, trächtige Kühe 290-400, Markt Kühe 80-190, trächtige Kalben 260-400, Rinder 80-160 RM. - Weilberg: Kühe 250, Rinder 124-218, Jungvieh 72-110 RM.



Schweinepreise: Badung: Milchschweine 9-16 RM. - Biberach: Milchschw. 10-20 RM. - Oberstenfeld: Milchschw. 9 bis 17 RM. - Kottweil: Milchschw. 9-14, Käufer 19-22,50 RM. - Schömberg: Milchschw. 10-12 RM. - Wangen i. N. Ferkel 8-14 RM.

Konkurse und Vergleichsverfahren in Württemberg

Neue Konkurse: G. S. Erdwarenfabrik Wurlingen; Meyer & Co. Kom.-Ges. in Wurlingen, O.M. Nottensberg; Clara Schall, Inh. eines Wäschegegeschäfts in Heidenheim; Gastwirtschaftsbetriebs-K.G. in Heidenheim in Bad Wergentheim.

Vergleichsverfahren: August Heilang, Fächler des Kunstgebäude-Restaurant in Stuttgart.

Entschuldungsverfahren: Theodor Reichert, Gutbesitzer in Wurlingen; Weinbauer Karl Falkenstein in Reustadt i. N.; Landwirt Andreas Frey in Kleinbeunach, Gemeinde Reustadt i. N.; Gärtner Albert Ziegen in Zellbach; Weingärtner Friedrich Heide in Dnuch i. N. und Landwirt Karl Krauer in Schwalkheim, O.M. Wurlingen; Land- und Gärtner Konrad Gran in Wurlingen, O.M. Gerabronn; Land- und Gärtner Daniel Schmid in Schönlinden; ferner Tagelöhnerlehre Marie Mosenberger in Reustadt, O.M. Heidenheim; Landwirt Ernst Knapp in Heidenheim; ferner Gärtnerbesitzer Albert Heide in Alpers, O.M. Ludwigsburg; Landwirt Johannes Döfler in Beuren, O.M. Kottweil; Gärtner Martin Weich in Weilingen, O.M. Spaichingen; Landwirt und Weinbauer Ferdinand Reiter in Dorrheim, O.M. Weilingen; Landwirt Karl Gaiser in Pflanzheim, O.M. Stuttgart; Landwirt Martin Schänzel in Eßlingen; ferner Landwirt Ludwig Mayer in Unterlangenfeld, O.M. Kalen; Landwirt Wilhelm Maria Baumann in Bühlertann, ferner Landwirt Johann Banner in Bühlertann, O.M. Ellwangen; Bauer und Wagnermeister Friedrich Rägele in Benningen, O.M. Ludwigsburg.

Die Wetterausichten
Bei Irland liegt eine Depression, im Süden Hochdruck. Für Samstag und Sonntag ist zwar zeitweilig bedecktes und zur Unbedeutendheit neigendes, aber doch vorwiegend milde Wetter zu erwarten.

Gestorbene: Gottlob Binder, Malermeister, 93 Jahre, Neuenbürg; Gustav Gutbusch, Schlossermeister, 76 J., Wildbad; Anna Maria Gerlach, geb. Gaiser, Herrenberg.

N. S. Kriegsofopfer - Versorgung

Sonntag, 20. Aug., nachm. 3 Uhr, im Gasthof zum Löwen-Nagold

Versammlung

mit Vortrag des Kam. Benz-Vad Liebenzell. Alle Kriegsofopfer - besonders die vom Württ. Kriegerbund und dem Reichsbund - sind freundl. eingeladen.

Ein neues Sonderheft!



OBSTEINMACHEN
Wie jede Hausfrau durch neuzeitliche, verbesserte Verfahren Marmeladen, Gelees, Fruchtsäfte bereiten und Obst einmachen sollte. Mit mehr als 70 guten alten und neu erprobten Rezepten und vielen erläuternden Bildern. Für 85 Pf. zu haben bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Alt werden

und doch gesund bleiben
Ein Brevier der Lebensführung von Sanitätsrat Dr. Hammer. Leicht farctoniert RM. 1.80, Leinenband RM. 2.70

Der hochbetagte Verfasser verwerft in diesem Buch seine Lebenserfahrungen zu Ruh und Frommen seiner Mitmenschen. Besondere Sorgfalt widmet er der Betrachtung der jetzt so verbreiteten Störungen des Herzens, des Blutumlaufs und der Atmung, die genau so wie diejenigen der Verdauung und der Schlaflosigkeit meistens in unrichtiger Lebensführung ihre Ursache haben. Männer und Frauen, die auch noch im Alter wirken wollen, finden hier gute Ratschläge für die Erhaltung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit.

Vorrätig in der Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.

Large advertisement for 'NS-Kurier' newspaper. Features a large '2' and the text 'täglich pünktlich zur bestimmten Stunde'. Includes details about the newspaper's content and subscription information.

Wedding invitation for Karl Hof and Mathilde Dürr. Text: 'Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 20. Aug. 1933 stattfindenden Hochzeitsfeier in der Gasthof z. 'Dirsch' in Wildberg freundlichst einzuladen.'

Advertisement for 'Luger' brand products. Text: 'Luger Nachfolger Inh.: E. Wähler empfiehlt saftigen Emmentaler 1/2 Pfd. - .55 Kräuter-Käse Württemberg. Marken-Butter stets frisch'

Advertisement for 'Luger' brand products. Text: 'Luger Nachfolger Inh.: E. Wähler Deutsche Tomaten bisiger! 3 Pfd. - .50 Süße Trauben Pfd. - .35'

Mürnberg

die Stadt der Reichsparteitage



Albracht-Dürer-Haus

Nürnberg, die alte Reichsstadt, der geistige Mittelpunkt des ersten Reiches, würdig erachtet, jahrhundertlang die alten Reichskleinodien in ihren Mauern zu bergen, ist von Adolf Hitler zur Stadt der Reichsparteitage der NSDAP, auch für die Zukunft bestimmt worden. Hier in dieser Stadt, die 1927 und 1929 schon mit den gewaltigen Demonstrationen der Partei das werdende Deutschland mitten im Kampfe so einzigartig erlebte, wird Anfang September erstmals seit der Geburt des Dritten Reiches und auch in allen kommenden Jahren die NSDAP aufmarschieren, um der Welt das Gesicht des neuen Deutschland zu zeigen.

Wie keine andere Stadt Deutschlands ist gerade Nürnberg geeignet, der Repräsentation des neuen Reiches für ihre Parteitage den Raum zu geben, den eine solche geistige und organisatorische Konzentration der Bewegung erfordert.

Man rechnet heute mit einem Zustrom von fast 1,5 Millionen Volksgenossen, die in einer Stadt von rund 400 000 Einwohnern untergebracht werden sollen.

Nürnberg wird also in den ersten Septembertagen einem großen Heerlager der braunen Armee gleichen, daher wird auch der Zustrom aus dem Reich in diesen Tagen kontrolliert und möglichst stark eingeschränkt werden. Um eine Unterbringung der auswärtigen Parteigenossen in möglichst vielen Barackenquartieren zu gewährleisten und auch den reibungslosen Verlauf der Aufmärsche zu sichern, werden Formationen der SA und des Stahlhelm, von denen 20 Bataillone zum erstenmal am Führer vorbeimarschieren werden, aus der Stadt herausgenommen und in die Umgebung gelegt werden. Nur zu den großen Veranstaltungen werden sie in geschlossenen Zügen nach Nürnberg marschieren. In Gießeborn von 12 Mann werden von die 180 000 SA-Männer auf den Adolf-Hitler-Platz marschieren. Welcher Aufmarsch, welche mächtige Kundgebung des neuen Staates und seiner Träger!

Die glänzenden und in ihren Auswirkungen so bedeutenden Veranstaltungen von 1927 und 1929 in dieser Stadt der Meisterlinger haben den Beweis dafür geliefert, daß Nürnberg die Stadt der Reichsparteitage der NSDAP ist und begreiflich ebenso wie überhaupt für ihre Aufgabe prädestiniert ist.

Der Entschluß des Führers findet daher begeisterten Anklang. Die Stadt Nürnberg wird sich — unter der nationalsozialistischen Führung — der ihr erwachsenden großen Aufgaben würdig zeigen. Hatte sie sich schon vorher auf Betreiben der Nationalsozialisten auf ihre gewaltige Vergangenheit und ihre besonderen Verpflichtungen gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland besonnen, so eine weitere Entweihung und Verschandelung ihres einzigartigen Stadtbildes durch den Welt des November-Deutschland unterbunden, indem sie beispielsweise dem früheren Marktplatz, seihigen Adolf-Hitler-Platz, durch Beseitigung störender Bauten sein unvergleichliches Gesicht wiedergibt, so wird sie nunmehr auch bezüglich des Aufmarschgeländes, das wie keiner Stadt ihr zur Verfügung steht, eine Anlage schaffen, die gewaltig ist und



Germanisches Nationalmuseum

reize schmückend den Parteitage der NSDAP im neuen Deutschland auch demonstrativ einpricht.

Das Kernstück des Luitpoldhains, eines zu Parkanlagen umgestalteten früheren Ausstellungsgeländes, auf dem bekanntlich schon 1927 und 1929 die NSDAP aufmarschierte, ist in seiner architektonischen Gestalt geradezu glänzend geeignet für Massenunterkünfte, wie sie in diesem Ausmaße nur die NSDAP in Deutschland zu organisieren versteht.

Schon im Jahre 1929 hatten sich aber diese Anlagen als zu klein erwiesen und wenn auch in diesem Jahre aus technischen Gründen nur ein Bruchteil der Parteiformation in die Stadt Nürnberg geführt werden kann, so ist doch eine weitere räumliche Ausgestaltung des historischen Aufmarschgeländes unerlässlich geworden. Der Führer persönlich hat den Plan entworfen, nach dem der bisherige Aufmarschplan des Luitpoldhains nunmehr ausgebaut und umgestaltet wird, um in der Zukunft eine den Partei-Demonstrationen des nationalsozialistischen Deutschland in Größe und Macht der Wirkung würdige Arena zu bieten.

In der Mitte des Raumes wird die Fontäne beseitigt und das Wasserbeden planiert. An der Seite der Terrasse, auf der die Fontäne aufgestellt werden wird, ein, das geschlossene Bild störender, als Hochbehälter stehender Turm, niedergelegt. Außerdem wird eine mit künstlerisch unbedeutenden Stein-



Katharinenkirche

guren geschmückte Ballustrade über dem Pumpwerk entfernt. Die Anlage selbst wird insgesamt ausgemeißelt, zwecklos gewordene Baumalleen gefällt, denn die Stadt Nürnberg ist in diesem Falle weniger Wert darauf, einige Dutzend Baumreihen mehr im Luitpoldhain bewundern zu können, als darauf, die Stadt der Parteitage der NSDAP zu werden. Die an das Rondell anschließenden Spielwiesen werden durch Beseitigung der trennenden Alleen, Heden und Anlagen in den großen Aufmarschplatz einbezogen. In den beiden Seiten des Gefallenendenkmals werden riesige Tribünen errichtet, für die insgesamt 50 000 Plätze vorgesehen sind. Für dieses Jahr werden sie aus Holz gebaut, in Zukunft als Erdwälle für dauernd geschaffen. Die notwendigen Erdmassen werden durch Tieflegung des gesamten Aufmarschplatzes gewonnen, der dadurch zu einer tiefen und gewaltigen Arena geformt wird.

Der Standplatz des Führers bleibt der gleiche, wie in den Jahren 1927 und 1929, in der Mitte der aufsteigenden Terrassen, an denen die Sturmfähnen Platz finden. Hinter dem Platz des Führers, der durch ein sechs Meter hohes Rednerpodium herausgehoben wird, werden in besonderer Anordnung 120 neu zu weihende Standarten in drei Gliedern aufgestellt. Hinter den Standarten wird sich eine überhöhte Tribüne für 1000 Ehrenäste befinden.

Am 1. September wird Nürnberg zum ersten Parteitag der NSDAP im Dritten Reich und zur Aufnahme seiner Wäse gerüstet sein. Der geistige Zusammenklang des alten Nürnberg mit dem Wesensgefüge des neuen Deutschlands, der neue, wahrhaft grandiose Anlagepark, den Nürnberg zu schaffen im Begriff ist, und die organisatorische Macht unseres Aufmarsches verbinden sich hier in Nürnberg zu einem Gesamtbild, das des Dritten Reiches würdig ist.

Nürnberg ist in seiner Art einzig in der Welt, denn es gibt neben ihm keine Großstadt mehr, in der die Zeugen alter,

großer Vergangenheit noch in gleicher Fülle und Unversehrtheit erhalten geblieben wären.

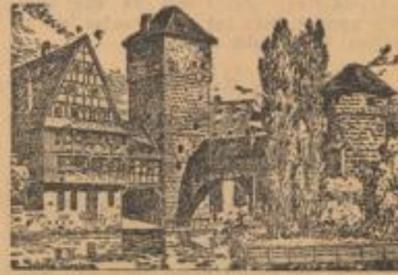
Der den Hauptbahnhof verläßt, steht über einen großen Platz hinweg die Südmauer der Lorenzer-Seite vor ihm, überragt von einem riesigen Turm, dem an Kraft und Schönheit der Ausmaße keiner gleichkommt.

Zu seinen Füßen durchschreitet man den Rassenhof und tritt nun ein in die verkehrsreiche Königstraße, eine der Hauptadern des Nürnberger Lebens, überragt von hohen, altertümlichen Gebäuden, abgeschlossen durch die mächtige, schäferische Lorenzstraße (Englischer Gruß von Welt Stroh, Sakramentshäuschen von Adam Kraft usw.). Neben uralten Kirchen (Martha, Klara- und Jakobskirche, Katharinenkirche der Meisterlinger usw.) und eindrucksvollen Profanbauten (Raffaener Haus, Mantelhaus usw.) finden wir auf der Lorenzer Seite Straßenzüge modernsten Gepräges mit lebhaftem Verkehr: die Hauptgeschäftsstraßen, König-, Karolinen- und Kaiserstraße usw. Hier befinden sich die meisten Museen, vor allem das Germanische Nationalmuseum, die städtische Gemäldegalerie, die Ausstellungshallen, hier ist die Handelshochschule, Hindenburghochschule genannt, die Mehrzahl der Hotels und Vergnügungstätten, die bedeutenden Theater usw.

Von der Lorenzer Seite führen zahlreiche Brücken mit schönen Uferanlagen nach der Sebald-er Seite, dem ältesten Teil Nürnbergs. Hoch überragt auf rotem Sandsteinfelsen die alte Burg der Burgrafen und Kaiser die ganze Stadt. Von ihrer Felsung schweift der Blick weit in fränkische Lande und über das Gewirr von Straßen und Gäßchen, in denen noch in reicher Fülle die Häuser berühmter Nürnberger Bürger stehen: hier hat Albrecht Dürer gewohnt, Hans Sachs, Peter Vischer, Welt Stroh, Adam Kraft, Willibald Pirckheimer, Martin Behaim u. a. Hier erhebt sich das prächtige Sebalduskirche (Sebaldusgrab von Peter Vischer), hier wurde das Rathaus gebaut. Hier entstand der Hauptmarkt, einer der schönsten in ganz Deutschland, geschmückt mit prächtigsten Brunnen und der schönen Frauenkirche, nunmehr Adolf-Hitler-Platz genannt. Städtische Bürgerhäuser grenzen ihn ein. Hier wurden dem Volke die Reichskleinodien gezeigt, die „Welttimer“, die fast durch 4 Jahrhunderte dem Schutze der freien Reichsstadt anvertraut waren. In reicher Zahl finden sich geschichtlich und banlich berühmte Gebäude: das Rembo-Haus, das Peller-Haus, das Tucher-Schlößchen, das Haus der Tawler, der Junhoff, das Haus „Zum Goldenen Schild“, aus dem 1856 die Goldene Bulle erging, nach der u. a. der erste Reichstag der deutschen Könige immer in Nürnberg abgehalten werden sollte. Auch das älteste deutsche Gymnasium, das Melanchthon-Gymnasium, steht hier, und schließlich finden sich auch auf der Sebald-er Seite die ältesten Stätten troher Einkehr (Brauwerkstatt, Goldenes Posthorn usw.).

Das neue Nürnberg ist über dem Ruhm der Vergangenheit nicht müde geblieben. Bis zum Ende des Weltkrieges ist Nürnberg in raschem Aufstieg geblieben. Und als das deutsche Volk in der Nachkriegszeit zur Selbstbestimmung und zum Entschluß kam, aus sich heraus den Weg zum nationalen Wiederaufstieg zu gewinnen, da fanden sich gerade im alten Nürnberg Männer, die imstande waren, Führer des Volkes zu sein. Ihre Tätigkeit hat weit über Nürnberg hinaus gewirkt, hat ganz Nordbayern erfüllt und war bei der Neugestaltung im Reich entscheidend mitbeteiligt. So hat Nürnberg seinen Ruhm als deutsche Stadt, fremd jeder partikularen Regierung, ein neues Reich zugeführt.

Mit rund 420 000 Einwohnern ist Nürnberg die zweitgrößte Stadt Bayerns, die bedeutendste Handels- und Industriestadt ganz Süddeutschlands. Wie früher auf den alten Handelsstraßen die Erzeugnisse des Nürnberger Handwerks und daneben die Handelswaren aus der ganzen Welt von Nürnberg ausgingen, so schickt heute noch die Nürnberger Industrie ihre Fabrikate auf den Schienen, mit Kraftwagen, durch die Luft in alle Welt. Nürnberg-er Land geht in alle Land-



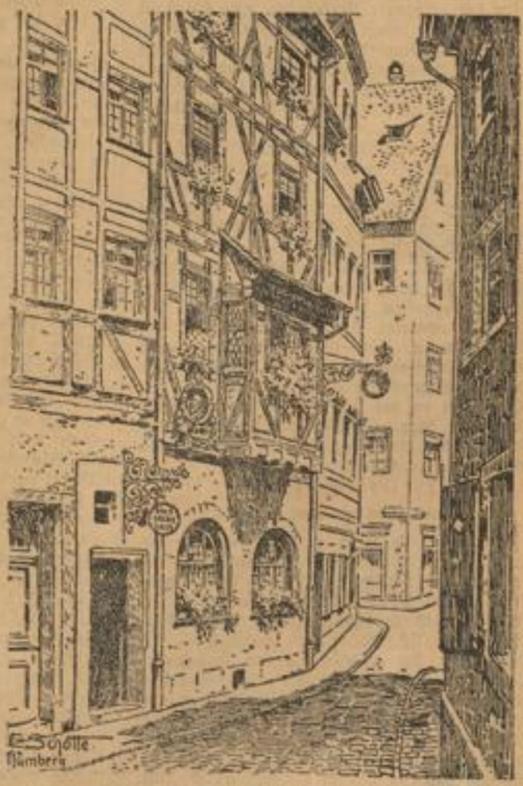
Henkersteg

Und die ganze Welt kennt heute die Maschinen der M.K.R., die Nürnberger Spielzeuge, die unvergleichlichen Nürnberger Spielwaren, die Nürnberger Bedruckten, Brauwürste, Biere usw.

Die hochentwickelte Industrie ließ schon frühzeitig allen sozialen Einrichtungen besonderes Augenmerk zukommen. Vorbildlich sind daneben vor allem auch die schulischen Einrichtungen. Neben Volks- und Mittelschulen aller Art finden wir hier eine Handelshochschule, eine Staatsschule für angewandte Kunst, ein Konservatorium usw. und die seltensten Bildungsmöglichkeiten: ein Planetarium und eine Volksternwarte. In der Pflege des Theaters und der schönen Künste wird Nürnberg von keiner Stadt gleicher Größe übertroffen.

Vorbildliche Siedlungen sind entstanden. Im Südosten hat man ein riesiges Grünflächengebiet geschaffen, das Parks und Seen, den ungewöhnlich schönen Tiergarten mit bedeutendem Tierbestand und die ob ihrer Schönheit und Zweckmäßigkeit auf der Kaiserdamer Olympiade preisgekrönte Stadionanlage enthält. Dort — im Luitpoldhain — befindet sich auch das eindrucksvolle Denkmal für die Nürnberger Gefallenen.

Rings um Nürnberg lagern sich in riesiger Ausdehnung Wälder, unter denen der „Reichswald“ geschichtlich und wirtschaftlich eine besondere Rolle gespielt hat. Die Möglichkeit, dort zahllosen Wienervölkern reiche Nahrung zu bieten, hat den Grund zu der in Nürnberg seit alters so hochentwickelten Honig- und Bienen-Industrie gelegt. Die weitere Umgebung Nürnbergs zeichnet sich durch besondere Schönheit aus: die Fränkische und die Herzbruder Schweiz mit ihren Felsen und Burgen, ihren Bienenäulern und forellenreichen Wäldern gehören zu den beliebtesten Sommerfrischen. Die alten Städte um Nürnberg — Würzburg, Bamberg, Bayreuth, Rothenburg u. a. — ragen durch ihre Geschichte, ihre städtebauliche Schönheit, ihre landschaftliche Lage und den Reichtum an kunsthistorischen Werken in ganz Deutschland hervor.



Hans-Sachs-Haus

Jeder Parteigenosse liest die nationalsozialistische Tageszeitung „Der Gefechtsamer“

Landnachrichten

Eine Taube will die Zeit aufhalten

Stuttgart. Es war interessant, zu beobachten, wie eine Taube mit aller Kraft versuchte, den Zeiger der Turmuhr der Raritätenkiste um einige Minuten aufzuhalten. Dies gelang ihr auch tatsächlich, aber beim Vorlassen des Zeigers federnte dieser wieder in seine Normalstellung zurück; dann versuchte sie, den Zeiger mit dem Kopf zurückzuführen, aber auch da war die Rührer umsonst, denn der Zeiger nahm seinen richtigen Platz gleich wieder ein.

Schach der Arbeitslosigkeit!

Kalen. Besonders jäh und ausdauernd wird auch an der Obergrenze unseres Landes gegen die Arbeitslosigkeit gekämpft, in den dem Arbeitsamtsbezirk Kalen unterstellten Oberämtern Elmangen und Rechesheim. Nach einer Mitteilung von Arbeitsamtsdirektor Müller-Kalen gehen im Oberamt Rechesheim noch etwa 50 Personen und in den Landgemeinden des Oberamts Elmangen noch etwa 100 Personen Unterstützung.

Möbelausstellung

Tübingen. Die Schreinerinnung Tübingen wird in der Zeit vom 2. Sept. bis 22. Okt. im Ritteraal des Schlosses eine Möbelausstellung veranstalten, bei der deutsche Qualitätsarbeit gezeigt werden soll.

Vom Zug überfahren

Neu-Ulm. In dem nahen Altenstadt wurde der 48 Jahre alte Postkassierer Richard Böhm vom einfahrenden Zug überfahren. Er wollte trotz Sicht des Zuges noch das Gleis überschreiten und glaubte anscheinend, daß der Zug auf dem zweiten Gleis einfahren würde. Er war auf der Stelle tot. - Der 72 Jahre alte Gemeindevorsteher Johann Mayer aus Tafershofen wollte mit seiner 70 Jahre alten Frau nach Winterrieden zum Besuch einer dort verheirateten Tochter fahren. Des Bahnfahrens ungewohnt, wurden die alten Reutchen etwas nervös und stiegen zu bald aus. Mayer stürzte dabei auf das Gleis. Das linke Bein wurde ihm vollständig abgefahren. Frau Mayer, die schon vorher an einem Stod gehen mußte, kam glücklich heraus.

Jugendbildungskurs des NS-Lehrerbundes

Hall. Gestern Sonntag wurde auf der Comburg der erste Jugendführerbildungskurs des NS-Lehrerbundes eröffnet. Gegen 5 Uhr waren die meisten Teilnehmer eingetroffen. Der bisherige Verlauf des Führerbildungskurses hat nicht nur gezeigt, daß er einem lebhaften Bedürfnis entspricht, sondern daß er auch in besten Führerkräften liegt.

Aus dem Reuffener Tal

Rüdingen. Am vergangenen Sonntag haben 100 Arbeiter der Fa. Robert Bosch, Stuttgart, der Stadt Reuffen einen Besuch ab, um einen Ausflug auf den Dösch in Reuffen zu unternehmen. Die Mittagspause wurde im Gasthaus zum 'Lamm' in Reuffen gehalten. Von der Firma Bosch wurden dort, wie wir hören, die Ausflügler gütlich freigehalten. Die Tat ist ein nachahmenswertes Beispiel, um so mehr, als damit das Kleingewerbe in Reuffen eine, wenn auch kurze, Belebung erfahren durfte. - Die zuversichtliche Stimmung, daß wir einer wirtschaftlichen Besserung entgegengehen, ist hier beträchtlich im Wachsen. Das äußert sich besonders in den vielen Aufträgen, die in diesen Wochen auf dem Standesamt beantragt wurden. Es verbindet sich damit die Hoffnung, daß das darniederliegende Schreinergewerbe wieder Beschäftigungsmöglichkeit bekommt. Vielleicht läßt sich erreichen, daß die Gehaltsforderungen reiflos den Schreiner am Platz zugute kommen.

Fuirian, Fuirian 3'Brackenheim brennt

Brackenheim. Am Dienstag abend wurde durch die Ortschaft bekannt gegeben, die Bevölkerung möge nicht beunruhigt sein, wenn demnächst Feueralarm geblasen würde, die Hornisten müßten über. Das Ausschellen war noch nicht beendet, da erschallte der Ruf: In der Ziegelei brennt's, und die Hornisten bliesen Alarm. Im ersten Augenblick war die Einwohnerschaft verblüht. Aber im



Der Schöpfer des Sterilisierungsgesetzes Ministerialrat Dr. Gütli

der das in der ganzen Welt vielbeachtete deutsche Sterilisierungsgesetz zur Verfügung der Reichsregierung übergeben wurde. Durch dieses Gesetz kann mit Hilfe eines chirurgischen Eingriffs der Erbkrankheit unfruchtbar gemacht werden, wenn zu erwarten ist, daß seine Nachkommen an schweren körperlichen oder geistigen Erb- schäden leiden würden.

Nu war die Feuerwehre alarmiert, helle Flammengardien schossen in die Luft. Die freistehende Scheuer der Dampfzweigelt Ziegelei Reuffen, hier, brannte lichterloh. Paul Reuschwänder war mit seinem Lastkraftwagen gegen 10 Uhr nach Hause gekommen. Als das Auto in der Garage zum Halten gekommen war, schlug ein Funke hoch. Reuschwänder versuchte die Flamme auszulöschen, es gelang ihm aber nicht, sie jügelte weiter, er erlitt mehrere Brandwunden, und plötzlich schlug eine Stichflamme aus dem Gebäude hoch. Die Garage ist vorchristlich in die freistehende Scheuer eingebaut. Sie barg neben den die ganze Ernte und enthielt unten die Stallung. Im Ru stand das ganze Gebäude in Flammen. Es galt, das Wohnhaus und die Ziegelei vor Flammen zu schützen. Das Kleinvieh und die Schweine konnten in Sicherheit gebracht werden. Das Gebäude ist mit 3000 RM. in der Gebäudebrandversicherung. Paul Reuschwänder wurde ins Krankenhaus verbracht.

Eblicher Unfall

Althausen, OÄ. Kergensheim. Beim Einfahren von Getreide stürzte die Ehefrau des Landwirts Andreas Freitag vom Wagen. Unglücklicherweise kam sie unter die Räder zu liegen und der volle Wagen fuhr über sie hinweg. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Bedauernswerte stand im 65. Lebensjahr.

Der Blitz schlägt in die Kirche

Riechen, OÄ. Hall. Am letzten Samstag kam plötzlich gegen 11 Uhr vormittags ein kurzes, heftiges Gewitter auf, das starkes und Hagel vermishtes Regen brachte. Plötzlich schien die Kirche wie in Feuer gehüllt, ein kurzweiliger Donnererschlag erschütterte die Luft. Der Blitz, der in die elektrische Leitung bei der Kirche geschlagen hatte, vernichtete in einem Augenblick die ganze Licht- und Kraftleitung der Kirche. Die Häuser für Licht und Kraft wurden in Stücke gerissen, die von der wütenden Kraft des Blitzes meterweit fortgeschleudert wurden. Sämtliche Leitungsdrähte innerhalb der Kirche verbrannten. Wie durch ein Wunder ist die altehrwürdige Kirche, deren Grundstein am Sonntag nach Sankt Veit 1436 gelegt worden ist, vor der Vernichtung durch Feuer verschont geblieben.

Mit dem Fahrstuhl in die Tiefe gestürzt

Altheim, OÄ. Riedlingen. Als zwei in Waldhausen zu Besuch weilende Herren aus Freiburg bei ihrem Verwandten, Bürgermeister Dangel in Altheim, Besuch machten, wollten sie auch den Betrieb der unteren Röhle ansehen. Sie kamen dabei auch zum Fahrstuhl und zogen sich hoch. Durch einen unglücklichen Zufall brach das Seil und die beiden stürzten in die Tiefe. Sie erlitten schwere Verletzungen, jedem wurde ein Fuß gebrochen. Mit dem Sanitätsauto wurden die Verunglückten zum Bezirkskrankenhaus gebracht.

Die reichsten Leute in Deutschland

Augenblicklich gibt es in Deutschland 2000 Milliardäre, die über ein Vermögen von mehr als eine Million verfügen. In der Vorkriegszeit hatte Deutschland 15 547 Milliardäre. Die Millionäre haben sich also um rund 85 Prozent vermehrt. Die Zahl von 2000 deutschen Millionären wird besonders klein, wenn man ihr die 40 000 Millionäre in Amerika gegenüberstellt. Der reichste Deutsche ist immer noch der ehemalige Kaiser, dessen 400 000 Morgen umfassender Grundbesitz mit den dazugehörigen Schlössern auf 450 Millionen Reichsmark geschätzt wird, wozu noch ein Privatvermögen von 200 Millionen kommt.

Der zweitreichste Deutsche ist der Fürst Albert von Thurn und Taxis in Regensburg, der 500 000 Morgen Land besitzt und dessen Vermögen auf 240 Millionen Reichsmark geschätzt wird. Das Vermögen der Familie Krupp ist von 200 Millionen in der Vorkriegszeit auf 300 Millionen gestiegen. Es folgen der Industrielle Fritz Thyssen mit 120 Millionen, der Kölner Fabrikant Otto Wolf mit 110 Millionen, sein Kompagnon Ottomar Strauß mit 60 Millionen, Fürst Johann zu Hohenlohe-Dehringen mit 120 Millionen, die Bankiersfamilie Mendelssohn und Mendelssohn-Bartholdy mit ebenfalls 120 Millionen, Fürst Maximilian Eugen zu Fürstberg mit 100 Millionen, Fürst Guido Händel von Donnersmarck mit 100 Millionen, Graf von Fiedler mit 65 Millionen, Großherzog von Sachsen-Weimar mit 60 Millionen, Herzog Albrecht von Württemberg mit 35 Millionen, Fürst Ernst von Hohenhausen-Sigmaringen mit 30 Millionen, der verlorbene König von Sachsen mit 30 Millionen, Geheimrat Dr. Carl Bosch mit 15 Millionen, der Industrielle Carl Friedrich von Siemens mit ebenfalls 15 Millionen.

Humor

„Stoßfänger“

In einer Wiener Zeitung wurde Drabak öfters abfällig von Hugo Wolf beurteilt. Eines Tages jedoch erschien ein großer Artikel, so daß Drabak verwundert den Autor schickte und sagte: „Man kann sich wirklich auf niemanden mehr verlassen! Jetzt hängt sogar dieser Reich an mich zu loben!“

In den Bergen.

„Als ich eben Jehn' rief, tönte es zurück: Dreißig! Wie erklären Sie sich das?“

„Hier ist 'n dreifaches Echo!“

Das Bessere.

„Sonntag könnten wir mit unserer Frau eine Autotour machen! Oder weißt du was Besseres?“

„Ohne Frauen!“

Richter: „Hatten Sie bei Ihrem letzten Einbruch einen Stoß?“

Angelagter: „Nein, Herr Richter, ich war noch ganz nüchtern.“

Der Jüngling im Feuerofen

Roman von Heinz Steguweit

Copyright 1932 by Albert Langen, München / Printed in Germany

31. Fortsetzung.

Keine Silbe des Abschieds. Man versah mich nur mit einem Roggenbrot, stopfte mich mit einem bevollmächtigten Sergeanten in ein Auto, dann rufen wir über Oppenheim, Alzey und Kaiserlautern nach Zweibrücken. Bonnisse Reife an den Porphyrsteinen der Harzt entlang. Würziger Fruchtwind im Revier der besonnenen Weinberge. Wie schloß ich die Falz in mein Herz, welche Freude erregte mein Gemüt: Heute abend noch würde ich fünf Menschen heim holen, die ich mir verdient hatte. Ich wagte nicht, in mein Roggenbrot zu beißen, diese Beute wollte ich mit denen teilen, die mir zum Triumph meiner Gefühle verheißten durften.

Um sieben Uhr abends wurde ich ausbezahlt. Adam Anker heulte. Der fünfundsiebzigjährige Wendland heulte. Wir alle heulten. Schockwercenot, was blieb einem anders übrig. Wir schrien wie alte Weiber, als wir uns am Gefängnistor von Zweibrücken in den Armen lagen. Bei einem Jannungsgegnen Adam Ankers wurden wir königlich bewirtet. Klops mit Kartoffeln und Breisfischeben. Eine Salzgurke hintendrauf. Dazu Hürheimer Roten und eslenlange Sigaren. Schmeckte wie siedende Torten. Dann Heimfahrt in der Nacht. Wuf dem Mainzer Bahnhof vier Stunden Aufenthalt, doch schickten wir ein dringendes Telegramm nach Rostheim. Halesaja!

Eine Frau namens Selbach?

Wir führten keine großen Gespräche im rumpeinden Abteil der Eisenbahn. Während ich mir die Patina des Dreads vom Kuzug kratzte, rief Adam Anker meinen Dosenloppfischhälften zwischen den Fingern, als käme ihm das Fischgrätenmuster merkwürdig bekannt vor. Da erzählte ich den Zusammenhang der Dinge, und die fünf Genossen unterbrachen mich oft mit schallendem Gelächter. Denn ich hielt es für gut, das Geschehene nicht noch bitterer zu machen; darum stellte ich alles mit einer Galgenfomik dar, die mir von der Kölner Heimat her im Blut lag. Je näher uns die Bahn nach Rostheim brachte, desto eifriger kriteten sich meine Freunde um den Platz am Fenster, weil sie mit den Augen möglichst bald daheim sein wollten. Unterdessen bereichte ich mein Loggenbrot, und alle kauten, daß die Baden

schwollen wie Fußbälle. Adam Anker freute sich auf seine Eva, immerzu mußte ich hören, es gäbe keine treuere Frau als diese. Gottlieb Donatus, der magere Küster, bebt in tausend Kengeln, während seiner Abwesenheit könnte das Ewig Licht ausgegangen sein. Santraq Wendland, der alte Gemeindevorsteher, hatte ebenfalls zünftige Sorgen: er wollte sofort nach der Ankunft in den Keller gehen, um an die Fässer des letzten Jahres zu pochen. Am Schweisgfamilien waren die Kerntien unter uns: der Weichensteller Philipp Weber und der Landarbeiter Fritz Bilen. Beide quälten sich um ihre Familien, die monatlang unberührt blieben mußten. Wenige Minuten noch acht führten wir in den Bahnhof von Rostheim. Und da ich mich als Erzähler meines Schicksals einer ehrlichen Haltung befleißigen mußte, darf ich nicht die Tatsache unterschlagen, daß die Franzosen mir einen schmiedehaftigen Empfang bereiteten: Der junge Leutnant, von dem ich früher schon berichtete, daß er sich im Hause Eva Ankers würdig betragen habe, stürzte sich als erster an unser Abteil und schenkte mir ein Gefäß von Rosen. Und drückte mir, großer Worte nicht mächtig, die Hand, während ihm die Tränen über das Kindergefläch liefen. Wie war ich verliebt in die Grande Nation, wo sie aber einen Keel herauszustellen hatte, durfte ich ein Blamengeschenk nicht kleinmütig in die Pfäße werfen.

Wie mußten durch ein Spalter blank gewisenerter Poltas, dann versanken wir in einem Jubelgeschrei, wie es der Rhein seit Jahren nicht mehr hören durfte. Mehr standen mit ihren Schulkindern am Bahnhofplatz und die Bitten zwischerten das einzige Red, das hier noch erlaubt war: „Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand...!“ Adam und Eva Anker schluchzten sich aus, der eine an der Brust des andern. Santraq Wendland wurde von seinen Käufergefallen auf die Schultern gehoben, das geschah nicht ohne betäubendes Geträul. Den Küster Gottlieb Donatus begräßte ein weichevoller Kirchengor: Best, sanete Spiritus! Dann führte ihn der Pastor seinen fünf Kindern entgegen; die Küsterfrau hatte selbst nicht kommen können, weil das sechste allzu deutlich unterwegs war.

Endlich standen auch Fritz Bilen und Philipp Weber bei den Thigen, und das

Weid in den verweinten Gesichtern durfte wieder Freude werden: In beiden Fällen hatten die Arbeitgeber sich nicht lumben lassen, hatten Geld und Konserben gestiftet. Ich glaube, von den fünfzehnhundert Einwohnern Rostheims war nicht einer zu Hause geblieben; die drei Beamten der Landjägerei verteilten sich die Rehlen heifer, weil man ihre Absperungsfelle zu Pulver zerstampfte. Im Gedränge verloren meine Rosen alle Blätter, ich spürte die eignen Röhle nicht mehr, so taub wurden sie im Gemüth getreten. Ich suchte nach Gesichtern, die mir vertraut schienen, aber meine fünf Freunde waren längst abgedrängt worden, jeder hatte was Liebes im Arm: selbst Papa Wendland, der Was der Gemeinde, ließ sich von den Mädchen küssen, die bei der Besse im Winger immer zu helfen pflegten.

Ich blieb ungeflüht und fand diese Keuschheit entsehrlich. Doch blieb ich nicht unbedankt, immer wieder quetschten sich Männer und Frauen in meine Nähe, mir die Hand zu drücken oder die Schulter zu klopfen. Unterdessen ging das Geschlebe weiter, der Volkskaufe bog in die Hauptstraße Rostheims ein, jeder Giebel war bekränzt, ein hastig gezimmertes Triumphbogen hielt ein Willkommensbild fest, um die Masse hatte man Stelanden aus Laub und Tannenzweigen gewickelt. Die Rostheimer mußten Nachtarbeit geleistet haben. Und als mir ein alter Winger zusäuferte, gestern abend sei bereits ein neuer Orisommandant ins Dorf gekommen, freute ich mich, daß ich den alten Schinder mit Erfolg ausgefunden hatte.

Aber packte mich "et ein Weibsbild jätlich um die Hüften? Susanna, die dike Kochmamsell vom „Goldenen Anker“!

„Gräß Gott, Susanna, da wären wir wieder!“

Die Dike konnte nicht antworten, sie leuchte und dampfte zitternden Leibes, hatte sie sich doch durchs Volk gekämpft, um in meine Nähe zu kommen. Ich mußte sie stützen, ihre waddelnde Fülle ließ Gefahr, zu Brei gepreßt zu werden. Je weiter sich der Zug durch den Ort bewegte, desto lodeter wurde das Gedränge. In der Kirche brüllte die Familie des Küsters Donatus ab, am Gemeindehaus blieb das Gefolge Santraq Wendlands stehen, am „Goldenen Anker“ würde die Reife an uns sein. Während ich so rechnete und ich mich wieder nach laubfreier Luft sehnte, bemerkte ich nicht, daß Susanne immer wieder meinen Namen rief. Fast zerrte sie mir den Arm aus dem Gelenk, als sie schrie: „Himmerod, nu hör se doch emol!“

Ihr Gesicht kostete freubrot.

„Was ist los, Susannchen?“

„Sie hadde Besuch bekommen!“

„Ich? Besuch? Unmöglich, Susanna!“

„Mache se lei Sprich, ne Frau namens Selbach, heut in der Früh is se komme.“

Nie in meinem Leben hatte ich den Namen Selbach gehört. Das mußte ein Schind sein, aber es würde sich bald klären.

Am „Goldenen Anker“ präsentierten in Freiwillige Feuerwehre von Rostheim mit der Fahne. Die blühblanken Messinghelmblenketen mir in die Augen.

Run waren wir allein: Adam Anker, Frau Eva, die fette Ramsell und ich. Wir wickelten uns den Schweiß von den Köpfen, und da ich mit der Hand durch mein Gesicht fuhr, spürte ich wieder die Borsten des gewucherten Bartes.

Die einquartierten Offiziere lauerten nicht eben mutig hinter den Gardinen der Dienstube, in der ihre Messe war. Ich blidte hin und wurde von zwanzig Augen gestarrt. Auf der Straße war das Volk weiter gegangen, um Fritz Bilen und Philipp Weber das Geleit zu geben. Nur die Freiwillige Feuerwehre wartete noch auf einen Ehrentrakt, so daß mich Adam Anker bat, die Leuten sieben Weinpofale zu kredenzen.

Jehn Uhr. Alles war wieder wie ebeben. Adam Anker schrieb in seine Geschäftsbücher. Eva setzte sich neben ihn um den Heimgelcherten zu streicheln und zu küssen. Susanna formte wieder Freilobellen und sang dabei: „Hab ich nur deine Liebe, deine Treue brauch ich nicht...!“

„Dahst ihr mich so vermüht, Susanna?“

„Ich nit, aber die Alte hot g'fennet alle Tag!“

Die Alte sollte Eva Anker sein, obwohl sie zwanzig Jahre jünger war als ihre Küchenmamselle. Aber nun würde die Wirtin nicht mehr weinen, ihr Adam war ja wieder daheim.

„Und was macht mein Boot, Susanna?“

„In tausend Städ gange. Wat hadde in Franzose für ne Ahnung vom Rhein? Also sein se ruhig, Himmerod, die Gemeindeg'schafft 'n neues an!“

„Für wen?“

„Für Ihnel! Mar, für wen sonst?“

Susanne ließ mich nicht mehr zum Freuen kommen. Sie stieß mich plöglisch an und nicht in den Hof. „Ste, do, schauns, do is sie.“

„Wer?“

„Ru, die Frau Selbach, die wo no Ihn g'frot hat!“

Ich trat in die offene Tür: „Warte, schen...“

Da lagen wir uns in den Armen. (Fortf. folgt).